

Übernahme der Tariferhöhungen 2018 und 2019 erreicht!

// Nach zähen Verhandlungen haben sich die GEW und der Vorstand des Goethe-Instituts in der fünften Verhandlungsrunde am 22. Oktober in Berlin auf eine Übernahme der Tariferhöhungen für den Eigenmittelbereich des Goethe-Instituts rückwirkend zum 1. März 2018 und ab dem 1. April 2019 geeinigt. Über die Übernahme des dritten Erhöhungsschritts zum TVöD, die am 1. März 2020 in Kraft tritt, werden die Tarifparteien im Herbst 2019 verhandeln. Nachdem der Vorstand sein Entgegenkommen bei den Gehaltserhöhungen signalisiert hatte, verständigten die Tarifparteien sich außerdem auf ein Modell, wonach jede Lehrkraft an den GID ihre Arbeitszeit freiwillig und befristet gegen Zahlung einer Zulage erhöhen kann. //

Den Verhandlungen vorausgegangen war die Ankündigung des Vorstands des Goethe-Instituts, die Tariferhöhungen für den Eigenmittelbereich mit Blick auf die wirtschaftliche Situation der GID zunächst nicht auszuzahlen. Dabei verwies er auch auf die für den 22. Oktober angesetzten Tarifverhandlungen. Die GEW hatte daraufhin erneut betont, dass eine Kopplung der Übernahme der Tariferhöhung mit Gegenforderungen der Arbeitgeberseite nicht in Frage kommt.

Eingangs der Verhandlungsrunde hat der GIVorstand endlich seine seit über einem Jahr erhobene Forderung (Erhöhung der Lehrdeputate auf 26 UE und Streichung der fünf arbeitsfreien Tage) zurückgezogen, weil er einsehen musste, dass dies bei den Beschäftigten nicht durchsetzbar ist. Gleichwohl lehnte er eine Übernahme aller Erhöhungsschritte, wie sie zum TVöD bereits vereinbart sind, angesichts der weiterhin defizitären Lage des Eigenmittelbereichs ab. Daher umfasste das Angebot zunächst nur den ersten Erhöhungsschritt, der rückwirkend zum 1. März 2018 in Kraft gesetzt werden sollte. Über die

weiteren Erhöhungsschritte wollte der Vorstand erst im Herbst 2019 verhandeln.

Man müsse erst sehen, wie die geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der finanziellen Situation des Eigenmittelbereichs wirken. Dazu könnte auch das Modell einer freiwilligen Erhöhung der Lehrkräfteeinsatzzeit gegen Zahlung einer Zulage zählen, das die GEW ins Spiel gebracht hatte.

Der GEW-Vorschlag: Mehrarbeit muss freiwillig erfolgen und vergütet werden!

Der Vorschlag der GEW resultierte aus den Verlautbarungen des Vorstands in den vorangegangenen Verhandlungsrunden, dass die erhöhte Lehrkräfteeinsatzzeit in vollem Umfang für eine Ausweitung des lukrativen Prüfungsgeschäfts genutzt werden sollte und so erhebliche zusätzliche Erlöse erwirtschaftet werden könnten. Dagegen hatte die GEW stets argumentiert, dass viele Lehrkräfte schon an der Grenze der Belastbarkeit sind und dass der Vorstand nicht erwarten könne, dass die Beschäftigten die Folgen der Krise alleine schultern.

Impressum:

Wenn die Arbeitszeiterhöhung hingegen auf freiwilliger Basis erfolgt, kann jede Lehrkraft selbst entscheiden, ob sie einen Beitrag zum Erhalt des Eigenmittelbereichs und des eigenen Arbeitsplatzes leisten will. Wenn diese zusätzliche Arbeitszeit zudem angemessen vergütet wird, kann das für viele Lehrkräfte ein attraktives Modell sein. Insbesondere für die nun entfristeten, im Jahr 2017 mit einem Beschäftigungsumfang von 75 Prozent neu eingestellten Lehrkräfte.

Kompromisse auf beiden Seiten

Im Verlauf der Verhandlungen mussten sich beide Seiten noch einmal bewegen. Die Arbeitgeberseite hat schließlich eingesehen, dass eine Einigung nur möglich ist, wenn mindestens der zweite Schritt der Tarifierhöhung, der zum 1. April 2019 in Kraft tritt, übernommen wird. Im Gegenzug hat die GEW eine Verhandlungszusage über den dritten Erhöhungsschritt akzeptiert. Außerdem wurde vereinbart, für den Fall, dass der Bestand des Eigenmittelbereichs gefährdet sei, Verhandlungen über Beschäftigungssicherung aufzunehmen.

Bei der freiwilligen Erhöhung der Lehrkräftearbeitszeit verständigten sich die

Tarifparteien darauf, dass jede Lehrkraft auf eigenen Antrag im Einvernehmen mit dem Arbeitgeber ihre Arbeitszeit um bis zu 2 UE (das entspricht 3 Zeitstunden und 15 Minuten) erhöhen kann. Die zusätzliche Arbeitszeit soll ausschließlich für den Einsatz in Prüfungen verwendet werden. Im Gegenzug erhält die Lehrkraft eine monatliche Gehaltszulage von 250,- Euro. Die GEW hatte, um das Modell attraktiv zu machen, einen deutlich höheren Betrag gefordert. Die Erhöhung ist für beide Seiten jeweils drei Monate bindend und insgesamt befristet bis Ende 2019. Vor einer möglichen Verlängerung wollen die Tarifparteien die Wirkung dieser Regelung überprüfen.

GEW-Verhandlungsführer Daniel Merbitz beurteilte die Einigung überwiegend positiv: „Das Wichtigste ist, dass die Tarifierhöhungen 2018 und 2019 für die Beschäftigten im Eigenmittelbereich nun gesichert sind, ohne dass wir uns auf faule Kompromisse einlassen mussten. Das Modell der freiwilligen Mehrarbeit hätten wir gerne noch attraktiver gestaltet. Nun wird der Arbeitgeber viel Überzeugungsarbeit leisten müssen, damit möglichst viele Lehrkräfte mitziehen. Denn sie haben es selbst in der Hand, ob sie noch mehr zur Bewältigung der Krise beitragen wollen und können.“

Zum Tod von Herrn Dr. Roland Meinert

Auf dem Rückweg von den Tarifverhandlungen erreichte uns die schlimme Nachricht vom Tod Herr Dr. Meinerts. Wenige Stunden zuvor hatten wir noch sachlich gestritten und uns gemeinsam gefreut, dass wir in dem komplizierten Tarifkonflikt eine Lösung gefunden haben.

Das Goethe-Institut verliert mit Herrn Meinert einen Regionalleiter, der sich gerade in schwierigen Zeiten unermüdlich dafür eingesetzt hat, das Institutsnetzwerk zu erhalten und in eine gesicherte Zukunft zu führen.

Die GEW verliert einen freundlichen, fairen und verbindlichen Verhandlungspartner, der mit Überzeugung und Leidenschaft für seine Positionen eintrat. Bei allen Meinungsverschiedenheiten, die in der Natur der Sache liegen, gab es nie einen Zweifel, dass es ihm ausschließlich um das Wohl der Region D ging.

Wir sind bestürzt, traurig und fassungslos.

Die GEW-Verhandlungskommission: Christine Beumler, Oliver Brüchert, Hartmut Krehky, Joachim Lange, Bettina Lantz-Okoye, Daniel Merbitz, Dagmar Roselieb

Mit Rücksicht auf diese traurige Nachricht haben wir den Versand des Goethe-Infos um einen Tag verzögert.